

172 Orten, wovon die größern Städte allerdings beinahe die Hälfte allein stellen. So Amsterdam (263,000 Einwohner) 180, Haag (82,000 E.) 51, Leyden (37,000 E.) 27, Gröningen (36,000 E.) 39, Rotterdam (111,500 E.) 60, Utrecht (55,000 E.) 49. Auf den ersten Blick wird die Zahl der Buchhandlungen viel zu hoch im Verhältniß zur Einwohnerzahl erscheinen, man bedenke aber, was ich schon oben erwähnte, daß viele Leute darunter sind, die sich viel mehr mit Andern als dem Buchhandel beschäftigen. Ein Patent verhilft ihnen zur Aufführung in den buchhändlerischen Listen. Unter diesen 916 Firmen betreiben nur 30 nebenbei oder allein den Musikalienhandel und nur 34 den Kunsthandel; der Grund davon liegt wohl darin, daß diese beiden Branchen wirkliche Fachkenntnisse erfordern.

Um die Druckereien ist es besser bestellt. Holland war von jeher die Wiege der Buchdruckkunst und hat Vorzügliches darin geleistet, ja die Gelehrten sind noch nicht einig darüber, ob Gutenberg oder Laurentz Coster in Haarlem den Druck mit beweglichen Lettern erfunden hat.

Man bewahrt in Haarlem auf dem Rathhause als Beweis der früheren, als der Mainzer Erfindung die ältesten Coster'schen Drucke auf: den „spiegel onzer behoudenis“, die sogenannten „Donatus'schen Schulbücher“ und einige andere, das erste Werk angeblich aus dem Jahre 1423, und hierauf gestützt wird Gutenberg angeschuldigt, dem Coster (oder wie sein richtiger Name ist: Laurentz Janszoon, er war Küster (coster) an der Stadtkirche in Haarlem) die Lettern, mit welchen dieser druckte, entwendet zu haben und damit nach Mainz geflüchtet zu sein, wo er eine eigne Druckerei nach dem Muster der ihm bekannten Coster'schen gegründet und die holländischen Lettern nachgeahmt habe. Eine Vergleichung der in der Staatsbibliothek in München neben einander befindlichen ersten Drucke von Coster's „Speculum humanae salvationis“ und Gutenberg's „Bibel“ liefert den Beweis, daß die Gutenberg'schen Lettern durchaus nicht identisch mit den Coster'schen sind, dagegen ist es eine Thatsache, und eine solche allein kann bei den damaligen, in ein Dunkel gehüllten Zuständen maßgebend sein, daß das erste gedruckte, mit Jahreszahl und Druckort versehene Buch (das Psalterium aus dem Jahre 1457) von Gutenberg gedruckt ist. Möglich ist nun zwar der Fall wohl, daß die oben erwähnten Coster'schen Drucke vor dieser Zeit entstanden, und Autoritäten wie Ditley und Ebert sprechen sich in dieser Hinsicht auch zu Gunsten der Holländer aus. Aber auch die in München befindliche Bibel soll ja bereits 1450 erschienen sein, wer vermag also da den Schleier zu lüften, da allen jenen streitigen Büchern die Jahreszahl fehlt? Es wird ewig eine Streitfrage für Deutschland und Holland bleiben (?).

Augenblicklich zählt man in Holland 293 Buchdruckereien, wovon die größte (von Joh. Enschedé & Zonen) in Haarlem, und außerdem 67 Steindruckereien. In den Buchdruckereien werden im Ganzen 129 politische Tag- und Wochenblätter gedruckt, die, wie in andern Ländern, so auch hier größtentheils die Post debitirt.

Was die literarische Production angeht, so hat sich dieselbe hier wie überall gesteigert. Im Jahre 1848 erschienen 1531 Bücher und Zeitschriften, im Jahre 1863 deren 1700. Im Verhältniß betrachtet ist Holland wenig hinter Deutschland, wo man, theils mit der Ueberproduction wegen, von der Wissenschaft so energisch eine Umkehr verlangt, zurückgeblieben. Ein auffallendes Kennzeichen der literarischen Strömung aber macht sich in Holland bemerkbar, wenn man die Zahlen der juristischen, medicinischen und theologischen Publicationen aus 1848 und 1863 vergleicht. Denn während die Erscheinungen der medicinischen Wissenschaft (1848: 75, 1863: 72), sowie der juristischen mit

Einschluß der Volkswirtschaftslehre (1848: 180, 1863: 183) fast gar nicht sich vermehrten und somit nur dem täglichen Bedürfnisse zu entsprechen scheinen, so hat sich dagegen die literarische Production auf dem Felde der Theologie fast um das Doppelte gesteigert (1848: 265, 1863: 422).

Auf dem Felde der Belletristik ist diese eigne schaffende Thätigkeit augenblicklich nicht so bemerkbar, und außer van Lennep, Schimmel, Hofdijk, ten Kate, Beets und einigen Andern sind wenige über die Grenze hinaus bekannt geworden. Meistens wird dabei die Literatur des Auslandes mit zur Benützung herangezogen. Dies führt uns auf ein Gebiet, wo Deutschland ein ganz bedeutendes Gewicht mit in die Schale wirft. Fassen wir z. B. die Erscheinungen des Jahres 1864 ins Auge, so finden wir darunter im Ganzen 514 Uebersetzungen aus fremden Sprachen, und zwar aus der deutschen 246, der englischen 142, der französischen 132, der dänischen und italienischen je 2. Der bei weitem größte Theil ist also der deutschen Literatur entnommen und von dieser wiederum vertheilen sich die Uebersetzungen wie folgt. Am meisten übersezt wurden Romane (72), dann theologische Bücher (46), dann medicinische (32), naturwissenschaftliche (21) und aus der Geographie und Geschichte (13). Der Rest vertheilt sich auf die verschiedenartigsten Materien.

Im Allgemeinen wird auch in dem nichtgelehrten Publicum das literarische Leben Deutschlands sehr aufmerksam verfolgt, weil man von vornherein mehr Vertrauen dazu hat, man erwartet, zur Ehre der Deutschen sei es gesagt, Gediegeneres von ihnen, als z. B. von den Engländern oder Franzosen.

Wie dieser Theilnahme gegenüber in Deutschland oft noch eine so gänzliche Unkenntniß der holländischen Literatur herrschen kann, ist bestreudend. Man sollte meinen, daß aus den mancherlei Berührungspunkten sich unwillkürlich eine Wechselwirkung ergeben müßte; dem ist aber nicht so, und nur die streng wissenschaftliche Literatur Hollands erfreut sich in Deutschland des verdienten Ruhmes. Lese ich doch sogar in einer der letzten Nummern des „Magazin für die Literatur des Auslandes“, daß sich Jungholland fast ausschließlich mit der Lectüre des Kladderadatsch und der Fliegenden Blätter begnüge, eine Bemerkung, die, bei sonstiger Tüchtigkeit des Aufsatzes, von gänzlicher Unkenntniß des literarischen Interesses hier zeugt.

Der Verleger, für den ich die vorstehenden Zeilen geschrieben, wird daraus entnehmen können, wie er Holland bei seinem Calcül zu berücksichtigen hat, namentlich in Bezug auf das Versenden seiner Novitäten. Es ließe sich an dem unerschöpflichen Thema noch manche interessante Seite auffinden, für heute war es mir aber nur darum zu thun, die für den deutschen Buchhändler praktisch brauchbare zu beleuchten.

Amsterdam.

Otto Mühlbrecht.

Miscellen.

In der Sitzung der Bundesversammlung vom 16. d. Mes erklärte Nassau seinen Beitritt zu dem Nachdrucksgesetz, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Mehrheit der Bundesregierungen dem Entwurf gleichfalls beistimme.

Aus Bern berichtet man der Allgem. Zeitg.: Auf Grund seines Handelsvertrags mit der Schweiz, welcher ihm die gleichen Vortheile einräumt wie den meist begünstigten Nationen, hat Belgien von dem Bundesrath nun ebenfalls den Abschluß eines Uebereinkommens zum Schutz des künstlerischen und literarischen Eigenthums verlangt. Der Bundesrath ist durchaus nicht abgeneigt, dem Verlangen Belgiens zu entsprechen, nur wünscht er, bevor die Unterhandlungen über ein solches Ueber-